

Protokoll des Austauschforums „EO in Aktion“

Beim Austauschforum „EO in Aktion“ wurden einige Veranstaltungen aus dem Rahmen der programmbegleitenden Maßnahmen vorgestellt und diskutiert.

15 ReferentInnen verschiedener Organisationen haben dazu in vier verschiedenen Räumen zeitgleich ihre Projekte oder Veranstaltungen zu den folgenden Themen präsentiert:

- Akteure pädagogischer Begleitung
- Aus- und Aufbau für spezifische Zielgruppen
- Partnerdialog und Fachforen
- Rückkehrarbeit

Die Teilnehmenden des Austauschforums haben sich mit großem Engagement in den verschiedenen Themenräumen eingebracht und an den vielen konstruktiven Diskussionen beteiligt.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen nun die Protokolle aus den einzelnen Themenräumen zur Verfügung stellen. Die Anlagen zu den Themenräumen sind mit einem Link zur weltwärts-Homepage versehen, wo Sie sich die einzelnen Präsentationen ansehen oder herunterladen können.

Folgende Anlagen wurden zusätzlich am 01.07.2010 beim Austauschforum „EO in Aktion“ an alle Teilnehmenden verteilt:

01.07.10 Arbeitsgrundlage FG Qualitätssicherung und Evaluation

01.07.10 Auswertung RK-Fragebogen_10_05_26

01.07.10 TOR_Endfassung__27.1.2010_(Literaturliste)

01.07.10 weltwaerts_Rueckkehrkonzept

01.07.10 Ziele-Katalog_August_2009_2010_0065119

Auch diese Anlagen finden Sie unter dem angegebenen Link auf der weltwärts-Homepage.

Wir bedanken uns bei allen Referentinnen und Referenten und bei allen Teilnehmenden des Austauschforums „EO in Aktion“ für die Unterstützung und inspirierende Teilnahme.

Thema 1: Akteure pädagogischer Begleitung

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
DED Frau Dominique Pannke vom ASA-Programm bei inwent	"Train the trainer" für MentorInnen im Rahmen von weltwärts mit dem DED	<p>Ziel: Weiterbildung von MentorInnen für eine hochwertige Betreuung und eine kohärente Gestaltung zu den Seminaren in Deutschland.</p> <p>Was ist und wie funktioniert das Konzept einer kohärenten pädagogischen Begleitung? Welche positiven und negativen Erfahrungen wurden damit gemacht? Welche „Tipp’s und Trick’s“ könnten auch für andere Entsendeorganisationen für die Zusammenarbeit mit ihren Partnern relevant sein?</p>	<p>Die drei Referenten haben zunächst hintereinander ihre Begleitmaßnahmen vorgestellt. Im Anschluss folgte eine Diskussion.</p> <p><u>Konsens war, dass</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Begleitmaßnahmen für die Qualität des Programms einen hohen Stellenwert haben. • die Ergebnisse der unterschiedlichen Begleitmaßnahmen allen Trägern zur Verfügung gestellt werden sollten (Vorschlag: als pdf auf der Website oder im internen Bereich im EO-Forum). • es einen Bedarf unter den Trägern gibt, sich mehr untereinander zur Begleitung von FW auszutauschen. • das EO-Forum für die meisten Träger zu wenig attraktiv ist. • Materialien, Handbücher (praktisches Handwerkszeug für den weltwärts-Austausch) auf der weltwärts-Website zentral abgelegt werden sollten.
Nica-Netz Herr Ivo Schnipkowitz	Seminar zur Vernetzung von nicaraguanischen PO und Weiterbildung für MentorInnen	<p>Ziele: Evaluation und Optimierung des FWD, um Anregungen für Veränderungen zu bekommen / Weiterbildung zum Mentoring von jungen FW, vor allem im Bereich der deutsch-nicaraguanischen interkulturellen Besonderheiten</p> <p>Wie verläuft die Evaluation? Wie konnte (könnte) der FwD optimiert werden? Vorstellung des Konzeptes zur</p>	<p><u>Ergebnisse der Diskussion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mentorenschulung ist wichtig, da einheimische Mentoren oft nicht wissen, was von ihnen genau erwartet bzw. sie die Bedürfnisse und Probleme deutscher FW ohne spezifische Hintergrundkenntnisse nicht nachvollziehen können. Viele EO haben ein Mentorenhandbuch entwickelt (liegt auch in unterschiedlichen Sprachen vor) und wären bereit, diese zur Verfügung zu stellen. • Einbindung der Partner, Mentoren und Gastfamilien in allen Phasen der pädagogischen Begleitung ist zentral wichtig, da oftmals unterschiedliche

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
		interkulturellen Weiterbildung von MentorInnen	Traditionen und Verständnisse von FwD und zur Begleitung von FW vorhanden sind. Die Rolle aller Beteiligten muss im Vorfeld geklärt werden.
EZE / eFeF Frau Jacqueline Alter von der Katholischen Hochschule NRW	Entwicklung von transkulturellen Instrumenten der QS/QM in der pädagogischen Begleitung	<p>Ziele: Verbesserung qualitativer Merkmale des FwD, insb. der pädagogischen Begleitung vor, während u. nach dem FwD durch gemeinsam erarbeitete Instrumente der Qualitätsentwicklung („transkulturelles QM“)</p> <p>Welche Vorstellungen haben Partner von pädagogischer Begleitung? Welche Kompetenzen sind für die Begleitung eines Freiwilligen im weltwärts-Dienst notwendig / wie wird sie in Deutschland und im Ausland umgesetzt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es sollte nach Wegen gesucht werden, die Partner in die Konzeption des weltwärts-Programms stärker mit einzubinden, so dass „die deutsche Seite“ das Programm nicht dominiert. • Mediale Sensibilisierung der FW für ihre Außenwirkung ist dringend notwendig (Bsp. Kommunikation per E-Mail und im Blogg an eine dt. Öffentlichkeit) • Oftmals ist der Fokus zu sehr auf die FW gerichtet. Es sollte mehr darauf geachtet werden, was die Bedürfnisse der Partner sind. <p><u>Tipps an andere Träger:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • FW aus dem Süden können z.B. über das ASA-Programm finanziert werden. • Fid bietet Seminare für ausländische PO und MentorInnen an zum Umgang mit heranwachsenden Europäern.

(Protokoll: Alexander Dörr)

Anlagen zu Thema 1:

T 1 - Anlage 1 - Dominique Pannke - ASA-InWent - wird nachgereicht

T 1 - Anlage 2 - Ivo Schnipkoweit - NicaNetz e.V. - Infos Begleitmaßnahme

T 1 - Anlage 3 - Jacqueline Alter - wird nachgereicht

Thema 2: Aus- und Aufbau für spezifische Zielgruppen

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
Caritas Hildesheim Frau Brigitte Schnitzler	Gewinnung und Unterstützung bildungsferner Jugendlicher und aus dysfunktionalen Familien	<p>Ziel: Herauslösen der ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt um Frustration und Probleme aus dem Freiwilligendienst herauszulösen</p> <p>Welche Auswirkungen haben das vorangehende Sozialpraktikum und der Intensivsprachkurs auf den Freiwilligendienst? Konnten Probleme rechtzeitig erkannt und Lösungen zugeführt werden u./o. dadurch Abbrüche vermieden werden? Waren diese Freiwilligendienste gleichermaßen erfolgreich?</p> <p>Wie haben Partner auf den möglicherweise erhöhten Betreuungsbedarf der Freiwilligen reagiert?</p>	<p>3 + 9 Einsatz: 3 Monate Vorbereitung und 9 Monate Einsatz für die wwF waren die zeitlichen Rahmenbedingungen für die Zielgruppe.</p> <p>Sowohl die Auswahl der Freiwilligen als auch die Vorbereitung waren im Verfahren aufwendiger.</p> <p>Das Sozialpraktikum habe sich als hilfreich für den nachfolgenden Integrationsprozess in das Programm erwiesen. Da die EO auch Träger des FSJ ist, konnte eine entsprechende Struktur für die Praktika zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Die Integration der spezifischen Zielgruppe in die „normalen“ Abläufe (Vorbereitung, Einsatz und Nachbereitung) erfordere sowohl fachlich in Deutschland als auch im Ausland einen intensiven Einsatz. Die Entscheidung jeweils 2 Freiwillige in ein Projekt zu senden, sei auch für die PO belastend.</p> <p>Sollte für die Zielgruppe das Programm „geöffnet“ werden, dann müsse es angepasst und um die erforderlichen konzeptionellen und finanziellen Ressourcen erweitert werden.</p> <p>Die RK haben sich als Brückenbauer in die hiesige eigene Lebenswelt erwiesen. Sie seien „Sonderlinge“, die sich in ihre „alte“ [Welt] wieder integrieren müssten.</p>
Carl von Ossietzky Uni Herr Peter Sehrbrock	Entwicklung eines Konzeptes zur Akquise zusätzlicher Mittel zum Nachteilsausgleich bei Behinderung	<p>Ziel: Gleichberechtigte Förderung/Einbindung von Menschen mit Behinderung</p> <p>Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Liegen Erkenntnisse/Ergebnisse vor, wie Menschen mit Behinderung besser eingebunden werden können? Konnten Menschen mit Behinderung bereits von</p>	<p>Herr Sehrbrock hat am Beispiel der Entsendung einer Freiwilligen mit Behinderung die erschwerten Rahmenbedingungen bei allen Bausteinen des Programms dargestellt: Auswahl, Vorbereitung, Durchführung, RK. Auch hier war ein integrativer pädagogischer Ansatz leitend für alle Akteure. Die Gegenwart von Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf erfordere z.B. eine Themenerweiterung, z.B. Intimität. Neben der CvO-Universität haben inzwischen auch wenige andere EO (bezev e.V.) Menschen mit Behinderung entsandt. Die Vertreterin von bezev in der</p>

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
		den Maßnahmen profitieren?	<p>gruppe konnte die Erfahrungen ergänzen und/oder bestätigen.</p> <p>Eine Umfrage bei EO im Rahmen der PbM habe deutlich gemacht, dass es viele Vorurteile gegenüber einer Programmbeteiligung gibt. Sollten EO sich – wie im Rahmen von Gleichstellung zu fordern – für Menschen mit Behinderung öffnen, sei eine Anpassung (und damit ist insbesondere eine Erweiterung der fachlichen und finanziellen Ressourcen gemeint) unausweichlich.</p> <p>Herr Sehrbrock fasst das Ergebnis der PbM zusammen, indem er die Einrichtung einer Servicestelle zur Beratung vorschlägt.</p>
<p>Welthaus Bielefeld Frau Irma Herrmann</p>	<p>Dialog, Austausch und betriebliche Partnerschaften</p>	<p>Ziel: MitarbeiterInnen von Partnerorganisationen machen Praktika bei anderen PO und in Bielefeldern Betrieben; Übernahmegarantien von Betrieben für Freiwillige</p> <p>Welche Erfolge werden von den Praktika in Deutschland / bei anderen PO erwartet? Wie können Betriebe für Kooperationen und zu Übernahmegarantien gewonnen werden? Gibt es schon Freiwillige, die durch die Betriebskooperationen gewonnen werden konnten?</p>	<p>Frau Herrmann leitet Ihre Erfahrungen mit Grundsätzen zur Zielgruppe ein: Azubi brauchen spezifische Rahmenbedingungen, die deren eigene Lebensplanungen berücksichtigten, z.B. Sprachbarrieren, Ängste.</p> <p>Ein „Nachteilsausgleich“ wäre möglich durch eine frühe Ansprache, z.B. schon (oder erst) im 2. Ausbildungsjahr. Eine zielgruppenspezifische Ansprache sei erforderlich, der Zugang zu Programminformationen müsse angepasst werden.</p> <p>Die Beförderung von spezifischen Netzwerken (Einbindung von z.B. Handwerkskammer, Betrieben, Gewinnung von Sponsoren) müsse Bestandteil werden und stärkere Berücksichtigung finden.</p> <p>Ein intensiverer Dialog mit Unternehmen und Betrieben zum besseren Verständnis über den Mehrwert des weltwärts Programms ist auszubauen.</p> <p>Die PO wurden für die Zielgruppe vernetzt, da der Einsatz auch an sie andere Anforderungen stelle, als bei wfw mit Abitur oder Studium. Diese Zielgruppe seien eine Ausnahme und nicht die Regel.</p>

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
			Durch ein eigenes Reverseprogramm des Welthaus Bielefeld seien einige Betriebe auf besondere Weise eingebunden worden.
ICJA Herr Matthias Magnussen	„zurück und weiter-bilden“ - Entwicklungspolitische Bildungsarbeit an Berufsschulen	Ziel: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit an Berufsschulen durch Multiplikatoren verbessern und dadurch Motivationen setzen Welche/s Konzept/Methoden liegen den Workshops zugrunde? Auf welches Interesse stoßen die Workshops an den Berufsschulen? Wie werden die RückkehrerInnen auf die Arbeit an den Berufsschulen vorbereitet?	Die Qualifizierung von RückkehrerInnen für die Anwerbung von zukünftigen wfw in Berufsschulen trägt inzwischen auf Initiative der Teilnehmenden den Namen GLOB – globales lernen an Berufsschulen. Die Qualifizierung von Multiplikatoren (RK-Innen) erfordere viel Engagement und eine spezifische Anwerbung durch die EO. Das Inhalts- und Methodentraining sei über den Einsatz als MultiplikatorInnen hinaus ein Kompetenzzuwachs. Beteiligt sind RK aus unterschiedlichen internationalen Programmen. Die Erwartungen an die TeilnehmerInnen sind sehr ambitioniert. Ein Drittel der Gruppe sind Menschen mit Berufsausbildung.

(Protokoll: Karin Schüler)

In der Diskussion wurden folgende Aspekte zusammengefasst:

Für alle vier Projekte waren die Themen Nachteilsausgleich für die jeweiligen Zielgruppen und Integration als pädagogisches Konzept leitend. Gerade die Dimensionen der Integration seien Voraussetzung für ein Gelingen, z.B. sei die Rückkehr eine spezifische Aufgabe. Die Einbindung der unterschiedlichen Zielgruppen, die in der Richtlinie implizit und explizit angesprochen werden (Menschen ab 18 Jahre mit Berufsabschluss und entsprechender persönlicher Reife) erfordere eine mittel- und langfristige Planung, die beim Aufbau nicht berücksichtigt worden sei. Die Werthaltung der Zielgruppen sei z.T. auch unterschiedlich. So z.B. müsse ein nicht-monetärer Gewinn vermittelt werden. Der Gewinn für die unterschiedlichen Zielgruppen bezogen auf das Selbstbewusstsein sei eindrücklich.

Auch bestünden Interessenskonflikte, die bei der Anwerbung ausgeglichen werden müssten, z.B. betriebliche Interessen, gute Azubi zu behalten vs. Gewinnung für das ww-Programm. Akteure müssten neu definiert und ggfs. sowohl auf der regionalen, als auch auf der nationalen und internationalen Ebene erweitert werden.

Alle Beteiligten wünschten sich, dass die jeweiligen Erfahrungen zu strukturieren und zu veröffentlichen seien. Den EO müsse vermittelt werden, dass sie sich jeweils für die Anwerbung ihres Klientels Klarheit verschaffen müssten. Die Forderung, bestimmte Zielgruppen für das Programm einzuwerben, könnten nicht alle EO erfüllen. Die Organisation von Kompetenzstellen oder Servicestellen für berufsorientierte AnwärterInnen oder Menschen mit Behinderung könne dafür eine Unterstützung sein.

Anlagen zu Thema 2:

T 2 - Anlage 1 - Brigitte Schnitzler - Präsentation_Benachteiligte

T 2 - Anlage 2 - Peter Sehrbrock - Uni Oldenburg

T 2 - Anlage 3 - Peter Sehrbrock -Uni – Slideshow

T 2 - Anlage 4 - Irma Hermann - Welthaus Bielefeld weltwaerts

T 2 - Anlage 5 - Irma Hermann - Welthaus Bielefeld Partnerschaften

T 2 - Anlage 6 - Irma Hermann - Welthaus Bielefeld weltwaerts Ausbildung

T 2 - Anlage 7 - Matthias Magnussen - ICJA Rückkehrer_innen-Projekt

Thema 3: Partnerdialog und Fachforen

Themenraum 3: Partnerdialog und Fachforen			
Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners Herr Stefan Dinter	Ausbau und qualitative Weiterentwicklung des ww-Programms	<p>Ziel: Qualifizierung der ww-Partner zur Unterstützung bei der Umsetzung des ww-Programms und Förderung der Zusammenarbeit, u.a. durch eine Fachtagung für Partner in Deutschland</p> <p>Wie sieht das „gemeinsame Grundverständnis“ für den FwD aus und wie war der Entstehungsprozess? Welche besonderen Erkenntnisse hat die Tagung hervorgebracht, auch im Hinblick auf Deutschland als Tagungsort?</p>	Kurze Vorstellung der Partnertagung in Karlsruhe (Ziele, Ablauf und Eindrücke der EO und der Partner): -Teilnahme von 93 Partnern aus 25 Ländern -Unterstützung durch ehemalige FW Ergebnis: -Begegnung der verschiedenen Partner untereinander -größere Wertschätzung der FW in der Projekten durch die Partner
ICJA Frau Susanne Saliger	„Dialoguing together! – Developing and enhancing the weltwärts program in partnership.	<p>Ziel: Durch regionale, überregionale und weltweite Vernetzung gemeinsam ein internationales Qualitätsmanagement und damit einen sicheren Handlungsrahmen im Rahmen des ww-Programms aufbauen und Partner stärken.</p> <p>Vorstellung des „werkstätten-Konzeptes“.</p> <p>Gibt es bereits Ergebnisse aus den Werkstätten? Welche Themen erschienen besonders diskussionswürdig?</p> <p>Gegenüberstellung der „deutschen“ Qualitätskriterien und der „Süd-Kriterien“: Wie vereinbar? Was ist gegensätzlich, was passt gut zusammen? Wie geht man mit Differenzen um?</p>	Vorstellung des Projekts „Dialoguing together!“ mit dem Ziel der Vernetzung der Partner ICJA’s (Laufzeit 10/2009-09/2011): Durchführung vielfältiger Aktivitäten z.B. int. workshops, Konferenzen, Arbeit einer Steuerungsgruppe Zwischenergebnisse: -Erfahrungs- und Fachaustausch -Erarbeitung von Arbeitsmaterialien(z.B. Arbeitsleitfäden) -Erarbeitung von Qualitätsmerkmalen
QUIFD Frau Ana-Maria Stuth	Drei Fortbildungen und eine Tagung zum Thema Qualitätsmanagement	<p>Ziele: <u>Forum für Qualitätsdebatte</u> (u.a. aktuellen Stand der Qualitäts-Diskussion in der Praxis, Wissenschaft und Politik abbilden), <u>Austausch über Wirkungen in Freiwilligendiensten</u> (Herausarbeiten, welche Wirkungen erwartet werden; Überlegungen anstellen, wie Wirkungen erfasst werden</p>	Vorstellung des Projekts „Qualitätssicherung im ww-Programm“: Ausarbeitung der Herausforderungen und Chancen für die Qualitätssicherung in FwD

	in internationalen Freiwilligendiensten.	können, <u>Voneinander Lernen</u> (träger- und verbandsübergreifender Erfahrungsaustausch Vorstellung der wichtigsten Erkenntnisse der Tagung: Wie wird Qualitätsmanagement auf unterschiedlichen Ebenen bzw. von unterschiedlichen Akteuren betrieben, wie ist der Stand der Wirkungsmessung in Theorie und Praxis?	-Bestandsaufnahme -Instrumente zur Realisierung und zur Unterstützung der EO's z.B. Fortbildungen in Qualitätsmanagement
AGEH	Partnerdialog „fid-dialog“	Ziel: Stärkung von Partnerorganisationen innerhalb des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes unter „weltwärts“ durch Beratung, Dialog und Vernetzung sowie der Qualifizierung der entwicklungspolitischen Rückkehrerarbeit der Entsendeorganisationen und Vermittlungsplattform. Vorstellung bewährter und neuer Formen des Partnerdialogs	Vorstellung des Konzepts fid-Dialog: -Durchführung verschiedener Schulungen und Fortbildungen für die Partner vor Ort -Austauschtreffen Ziel: -Erfahrungsaustausch der Partner -Begleitung der Begleiter/Innen -Partizipation am gemeinsamen Qualitätsmanagement

(Protokoll: Astrid Neumann)

In der Diskussion wurden folgende Aspekte zusammengefasst:

Aus der Vorstellung dieser 4 Projekte ging hervor, dass der Partneraustausch ein wichtiges Instrument im Qualitätsmanagement war und ist. In beiden Arbeitsgruppen herrschte Einigkeit darüber, dass der Dialog mit den Partnern vertieft werden muss. Die Partnersicht soll/muss mehr in die Qualitätsbetrachtungen einbezogen werden- das Verständnis von Qualität ist nicht überall das Gleiche. Hierbei ist zu beachten, dass die Aufnahme der FW nicht der inhaltliche Schwerpunkt der Partner ist.

Auch ohne finanzielle Unterstützung durch die Begleitmaßnahmen sollten die EO in ständigem Austausch mit den Partnern das Programm qualitativ weiterentwickeln, insbesondere im Hinblick auf die Freiwilligenbetreuung. Dieser Austausch sollte über Konferenzen und Tagungen hinausgehen und auch im Alltag stattfinden. Dem Süd-Süd-Austausch wurde ebenfalls von allen Beteiligten eine große Bedeutung beigemessen.

Während der Diskussion wurde angeregt, die ww-Homepage auch für die Partner zugänglicher zu machen – z.B. Übersetzung oder Austauschforen für PO.

Ein weiterer Vorschlag der Themengruppen war, die Begleitmaßnahmen transparenter zu machen z.B. Vorstellung auf der ww-Homepage.

Abschließend ist festzustellen: Netzwerke müssen wachsen!

Anlagen zu Thema 3:

T 3 - Anlage 1 - Stefan Dinter - FdE - Präsentation Partnertagung

T 3 - Anlage 2 - Susanne Saliger - ICJA_Int.QE_Begleitmaßnahme

T 3 - Anlage 3 - Ana-Maria Stuth - Poster Quifd bearbeitung_Juni201029_3

T 3 - Anlage 4 - Hermann-Josef Platzbecker - BMZ Präsentation10_07_01

Thema 4: Rückkehrerarbeit

Themenraum 4: Rückkehrerarbeit

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
<p>Bezev Stephanie Fritz</p>	<p>Zukunftswerkstatt Behinderung in Asien, Afrika, Lateinamerika</p>	<p>Ziel: Vernetzung von ehem. Freiwilligen aus Projekten mit Menschen mit Behinderung. Durch die Methode Zukunftswerkstatt sollen konkrete Planungen erarbeitet werden.</p> <p>Vorstellung der erfolgreichen Ergebnisse „Fair Trade Shop“ und „Deutschlandtour“.</p> <p>Welche Erfahrung konnte mit der Methode der „Zukunftswerkstatt“ gesammelt werden? Empfehlenswert für andere Organisationen?</p>	<p>Rückkehrerinnen haben in zwei Wochenend-Workshops (Methode Zukunftswerkstatt) Ideen für Rückkehrerarbeit zum Thema „Behinderung und EZ“ entwickelt und begonnen diese umzusetzen.</p> <p>Neben einer Internet-Plattform, über die Fair Trade-Produkte mit Bezug zum Thema Behinderung angeboten werden, entwickelten die Rückkehrerinnen auch einen themenbezogenen Reisekoffer, der bundesweite Informationsveranstaltungen ermöglicht (Materialien zum Thema, Fair Trade-Produkte, Daumenkino etc).</p> <p>Die Methode „Zukunftswerkstatt“ erlaubt den Teilnehmerinnen, Ideen zu sammeln – unabhängig von den Möglichkeiten der Umsetzung und Finanzierung. Beispiele hierfür waren eine „Perspektivwechselkabine“ und ein „Themenbus“, der durch Deutschland touren sollte.</p>

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
<p>Deutsch-Tansanische Partnerschaft Frau Tanja Neubüser</p>	<p>Schulung von RückkehrerInnen unter- / miteinander</p>	<p>Ziele: Gewinnung der RückkehrerInnen als Multiplikatoren, Aufbau einer Datenbank / Bibliothek, Vorträge an Berufsschulen</p> <p>Wie funktioniert die gegenseitige Schulung der TeilnehmerInnen untereinander? Welche Themen werden an den Berufsschulen angesprochen? Welche Methoden werden für die Schulung der RückkehrerInnen eingesetzt?</p>	<p>Die DTP e.V. entsendet FW ausschließlich in Solarprojekte nach Tansania und kann auf eine lange FW-Tradition (FÖJ) zurückblicken.</p> <p>Das Projekt der DTP umfasst verschiedene Komponenten, unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbank mit Infomaterialien und Modulen zur RK-Arbeit, auf die RückkehrerInnen zurückgreifen können, • Schulung der RückkehrerInnen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit als Grundlage für Vorträge, • Erarbeitung von Vorträgen und Durchführung dieser an Berufsschulen, • Schulung der RückkehrerInnen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit, • Nachbau eines Windrades aus lokalen Baustoffen. Dieses Windrad wird in einem Seminarzentrum errichtet, in dem die Vorbereitungsseminare der DTP stattfinden, aber auch andere Gruppen zum Thema erneuerbare Energien geschult werden. <p>Da die Erfahrung gezeigt habe, dass RK-Arbeit eine intensive Begleitung durch die EO erfordere, um beständig zu sein, werden die FW intensiv durch die DTP begleitet.</p>

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
<p>IDEM / Grenzenlos e.V. Herr Christian Wienberg</p>	<p>Und jetzt?!-Konferenz</p>	<p>Ziele: Vernetzen, qualifizieren, motivieren zu neuem Engagement</p> <p>Wie sehen die Ergebnisse der Evaluation aus? Welche Erfahrungen wurden im Hinblick auf Selbstorganisation der Freiwilligen gemacht? Gab es Probleme durch die große TeilnehmerInnenzahl insgesamt und die kleine TNInnenzahl von wfw? Welche Erkenntnisse werden in die Folgekonferenz 2010 wie berücksichtigt?</p>	<p>Die und jetzt?!-Konferenz findet 2010 bereits zum zweiten Mal statt und ist eine gemeinsame Initiative der zwei Freiwilligenvereinigungen grenzenlos e.V. und IDEM e.V. Sie wird rein ehrenamtlich von einem rund 20-köpfigen Team organisiert.</p> <p>In 2009 nahmen rund 150 Freiwillige an der 5-tägigen Konferenz teil. In 2010 soll eine TN-Zahl von 300 erreicht und die Dauer aufgrund der Erfahrungen in 2010 auf 6 Tage verlängert werden. In 2009 nahmen überwiegend auch FW aus sog. unregulierten FW-Programmen teil, da die Zahl der weltwärts-Freiwilligen noch gering war. In 2010 sollen überwiegend weltwärts-Freiwillige angesprochen werden. Ausdrücklich ist die Zielgruppe auf diejenigen beschränkt, die bereits am Rückkehrseminar ihrer EO teilgenommen haben, da die OrganisatorInnen die Erfahrung gemacht haben, dass FW erst eine Zeit nach der Rückkehr (ca. 6 Monate später) ihre Erfahrungen so verarbeitet haben, dass ein Engagement realistisch und reflektiert ist. Dies ist einer der Gründe, warum die Konferenz bereits im August stattfindet (überwiegender RK-Zeitpunkt des aktuellen Jahrgangs). Zudem wird das akademische Jahr und seine Prüfungszyklen berücksichtigt.</p>

Organisation	Thema	Beschreibung / Interessant für Austauschforum	Protokoll
Bolivien-Netz e.V. Frau Kerstin Remke	Vorstellung des Vereins Bolivien-Netz, der sich auf der und jetzt?!-Konferenz 2009 aus RückkehrerInnen gebildet hat.		<p>Auf der und jetzt?!-Konferenz 2009 gründete sich das Bolivien-Netz als Initiative ehemaliger Bolivien-Freiwilliger. Der Verein richtet sich an ehemalige Freiwillige, Interessierte, BolivianerInnen in Deutschland und Entsendeorganisationen, die nach Bolivien entsenden.</p> <p>Es hat seit der Gründung eine Vielzahl von Aktivitäten stattgefunden. Darunter Konferenzen, eine Fotoausstellung und ein länderspezifisches Vorbereitungsseminar für zukünftige Freiwillige. Letzteres sei ausdrücklich kein Konkurrenzangebot zu bestehenden Seminaren der EO sondern eine Ergänzung.</p> <p>Neben der Kommunikation auf Veranstaltungen organisiert der Verein die Kommunikation unter den Mitgliedern über eine Internetplattform und Skype.</p>

(Protokoll: Jörn Fischer / Charlotta Heck)

Die Quintessenz der Diskussionen am Vormittag und Nachmittag lassen sich in zwölf Stichworten formulieren (in Kenntnis manchen Widerspruchs):

Erfolgreiche Rückkehrarbeit ist...

- ❖ Breit und frühzeitig informierend:
 - Freiwillige müssen frühzeitig, d.h. am besten schon vor ihrem Dienst, über die Bandbreite der möglichen Rückkehr-Aktivitäten informiert werden, damit sie sie bei ihrem Einsatz vor Ort ggfs. berücksichtigen können.
- ❖ Ohne Druck:
 - Freiwillige können nicht zum Engagement gezwungen werden, es muss von ihnen selbst gewollt sein.

- ❖ Vertraglich verpflichtend:
 - Freiwillige sollten sich schon vor ihrem Dienst vertraglich verpflichten, nach ihrer Rückkehr z.B. mehrere Bildungsveranstaltungen zu halten.
- ❖ Partizipativ:
 - Freiwillige müssen in die Planungen von Rückkehr-Maßnahmen involviert werden und Mitverantwortung tragen (z.B. durch Antragstellung)
- ❖ Lokal:
 - Rückkehrarbeit funktioniert trotz aller technischen Hilfsmittel am besten im persönlichen Kontakt, daher am ehesten auf der lokalen Ebene.
- ❖ Trägerübergreifend:
 - Trägerübergreifende Vernetzung ist bereichernd und oft die einzige Möglichkeit, auf lokaler Ebene (s.o.) eine kritische Masse zu erreichen. Mögliches Instrument: Stammtische.
- ❖ Vorurteilsvermeidend:
 - Rückkehrarbeit (insbes. in der Bildungsarbeit) muss darauf achten, nicht die üblichen Stereotype zu vermitteln.
- ❖ Emotional ansprechend:
 - Rückkehrarbeit spricht auch auf emotionaler Ebene an, nicht zuletzt durch entstehende Freundschaften und die Motivation, andere RückkehrerInnen im Rahmen von RK-Projekten wiederzusehen.
- ❖ Anbietend:
 - RK-Arbeit muss vielfältige Angebote machen, statt den RückkehrerInnen ein fertiges Projekt vorzusetzen, das sie durchführen/an dem sie teilnehmen sollen.
- ❖ Kontinuierlich:
 - RK-Arbeit wandelt sich mit dem Zeitraum, der seit der Rückkehr vergangen ist. Daher müssen kontinuierliche, spezifische Angebote gemacht werden, die auch mal eine „engagementfreie Zeit“ erlauben, aber einen Wiedereinstieg leicht machen.
- ❖ Gut finanziert:
 - Ohne Geld, damit Stellen für Pädagogen geschaffen werden können, kann RK-Arbeit natürlich nicht funktionieren.
- ❖ Auch mit wenig Geld möglich:
 - Wichtiger als Geld sind spritzige Ideen und Engagement von Seiten der Freiwilligen und EOs; RK-Arbeit war schließlich auch vor weltwärts möglich.

Weitere ausgewählte Aspekte:

- Diskussion um den (finanziellen) Eigenbeitrag der Freiwilligen bei RK-Maßnahmen (z.B. Teilnahme- oder Verpflegungsbeiträge; Fahrtkosten...). Hintergrund: Manche Freiwilligen haben auch in Sachen RK-Arbeit eine große Anspruchshaltung gegenüber dem Programm weltwärts bzw. den Entsendeorganisationen. Weitgehender Konsens in der Runde: Ein Eigenbeitrag, der im Rahmen liegt, kann von Freiwilligen durchaus verlangt werden.

- Anregung einer zentralen Informationsstelle/-broschüre über alle RK- und Engagementmöglichkeiten, die für ehemalige weltwärts-Freiwillige potentiell interessant sind.
- Plädoyer, die nächste offene Trägertagung unter den thematischen Schwerpunkt „Rückkehrarbeit“ zu stellen.

Rückkehr-Fonds:

Seit 1. Juli bearbeitet Jörn Fischer im weltwärts-Sekretariat die Anträge aus dem sog. „Rückkehrfonds“. Antragstellung ist noch möglich, allerdings übersteigen bereits jetzt die beantragten Mittel für Maßnahmen in 2010 die Summe der für 2010 beantragten Mittel. Auch 2011 soll es – vorbehaltlich zur Verfügung stehender Mittel – weiterhin Möglichkeiten der Antragstellung geben. Statt „weniger großer“ (gemessen am finanziellen Volumen) sollen eher „viele kleine“ Maßnahmen gefördert werden. Weiteres im Konzept [„weltwärts – und danach? Die Rückkehrarbeit der weltwärts-Freiwilligen nach ihrem Freiwilligendienst“](#)

Anlagen zu Thema 4:

T 4 - Anlage 1 - Stephanie Fritz – Werkstattbericht

T 4 - Anlage 2 - Tanja Neubüser-Beschreibung Rückkehrarbeit DTP Stand Mai 2010

T 4 - Anlage 3 - Christian Wienberg - undjetzt_2009_Evaluationsbericht

T 4 - Anlage 4 - Christian Wienberg - undjetzt_Doku_1.2_screen

T 4 - Anlage 5 - Kerstin Remke - Bolivien-Netz – Informationen